

TÄTIGKEITS BERICHT

2025



BEGEGNUNG

Christen und Juden. Niedersachsen e. V.

IMPRESSUM

Geschäftsstelle im
Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Archivstr. 3, 30169 Hannover

Vorstand:

1. Vorsitzende: Pn. i.R. Karin Haufler-Musiol
vorstand@begegnung-christen-juden.org
Telefon 05424-3979829

2. Vorsitzender: Pastor Dr. Jens Wening
Jens.Wening@evlka.de

Studienleiterin und Geschäftsführerin:

apl. Prof. Dr. Ursula Rudnick
studienleitung@begegnung-christen-juden.org
Telefon 0511-1241-434

Büro:

Bettina Kamieth
buero@begegnung-christen-juden.org
Telefon 0511-1241-587
Archivstr. 3, 30169 Hannover

www.Begegnung-Christen-Juden.de

Redaktion:

Dr. Ursula Rudnick

Gestaltung und Druck:

initiativ team, Jan Larkins
Zeißstraße 63
30519 Hannover

VORWORT

Seite 1

HIGHLIGHTS

Seite 2

STUDIEREN & DISKUTIEREN

Seite 4

ERFAHREN

Seite 8

WERTSCHÄTZEN

Seite 18

HANDELN

Seite 20

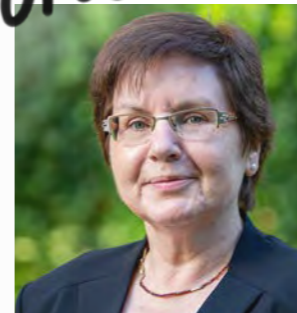
INFORMIEREN & VERMITTELN

Seite 22

DER VEREIN

Seite 24

Vorwort



LIEBE MITGLIEDER UND INTERESSIERTE,

wenn ich mir den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres anschau, bin ich erstaunt und erfreut, wie viel wir – gemeinsam mit zahlreichen Ehrenamtlichen und unserer Studienleiterin Prof. Dr. Ursula Rudnick – auf die Beine gestellt haben. Da sind unsere kontinuierlichen digitalen Veranstaltungen, wie die digitalen Bibeldialoge, die Einführung in die rabbinische Literatur, der digitale Buchsalon und der transatlantische Dialog. Mit ihnen erreichen wir Menschen in ganz Niedersachsen und weit darüber hinaus. Zugleich pflegen wir unsere Veranstaltungen vor Ort, sei es in Hannover oder in Kirchengemeinden, wohin wir gern auf Einladung kommen.

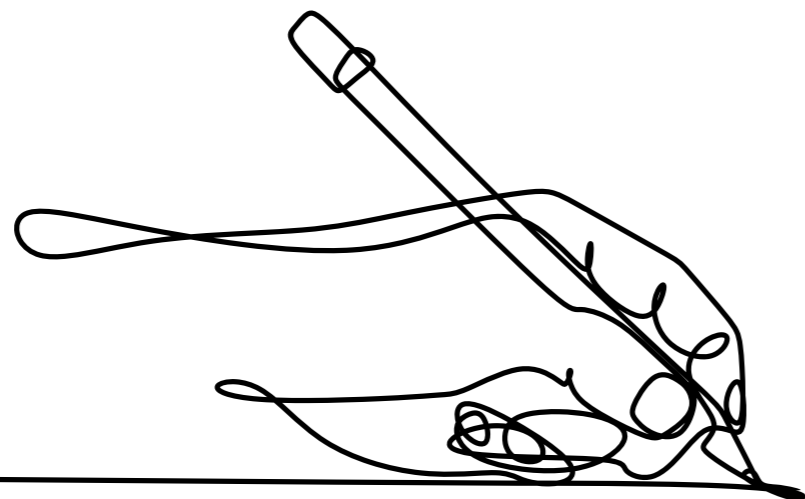
Antisemitismus ist ein Thema, das uns auch im vergangenen Jahr beschäftigt hat und künftig beschäftigen wird. Hierzu gehört auch der Antisemitismus, der sich in Kirchen und unter Christ*innen findet. Michael Meyer-Blank, Autor des sehr zu empfehlenden Buches *Glaube und Hass - Antisemitismus im Christentum*, sprach in Hannover über das Konzil von Nicäa und seinen Einfluss auf die christliche Judenfeindschaft.

Besonders berührt hat mich die Verleihung des Blickwechselfpreises an Gerhard Naber im Kloster Frenswegen in Nordhorn: seit Jahrzehnten engagiert er sich unermüdlich im christlich-jüdischen Dialog. Diese Preisverleihung hat einmal mehr deutlich gemacht: Die Beschäftigung mit den christlich-jüdischen Beziehungen ist nicht einfach ein Thema unter vielen, sondern gehört für Christ*innen zum Kern der eigenen Identität.

In Bezug auf unsere Studienreisen und Exkursionen – in diesem Jahr gingen sie nach Thessaloniki, Berlin und Lüneburg – höre ich immer wieder begeisterte Rückmeldungen. Die Berichte machen Lust, mitzureisen.

Dies sind nur einige Punkte. Es gab noch vieles mehr: lesen Sie selbst.

Ihre





DIE HÖHEPUNKTE DES JAHRES

STUDIENREISE NACH THESSALONIKI

Europas Geschichte in ihrer religiösen Vielfalt und historischen Komplexität in einer Stadt erleben: dies machte die *BCJ*-Studienreise im Frühjahr 2025 erfahrbar. Denn die Geschichte Thessalonikis reicht von der griechischen Antike über die byzantinische Periode, das osmanische Reich, die Gründung des griechischen Nationalstaates, die nationalsozialistische Besatzung und die Militärdiktatur bis in die demokratische Gegenwart. Über viele Jahrhunderte blühte jüdisches Leben in Thessaloniki, bis es durch den Nationalsozialismus brutal zerstört wurde. Europas Vergangenheit ist hier in all ihrer Komplexität, Schönheit und Zerrissenheit zu spüren.

siehe Seite 8



ZU BESUCH BEI DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN HAMELN

Die jüdische Gemeinde in Hameln mit Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg lud *BCJ*-Mitglieder und Freund*innen zu einem verlängerten Schabbat ein. Auf dem Programm standen mehr Lernstunden, das Erleben der Schabbat-Gottesdienste, gemeinsames Essen, ein Ausflug zum Bückeberg und informelle Gespräche. Alle Teilnehmenden genossen diese besondere Schabbat-Erfahrung.

siehe Seite 12



EINFÜHRUNG IN DIE RABBINISCHE LITERATUR

2025 stand erstmals eine vertiefte Beschäftigung mit rabbinischer Literatur auf dem Programm. Im Frühjahr gab Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg einen Kurs, im Herbst Rabbiner Levi Israel Ufferfilge. In beiden Kursen ging es darum, Einblicke in die rabbinische Literatur zu erhalten und ihre Denkweise und Struktur zu verstehen. Die Resonanz war so positiv, dass die Kurse fortgesetzt werden.

siehe Seite 5

VERLEIHUNG DES BLICKWECHSELPREISES

Den diesjährigen Blickwechsellpreis erhielt Gerhard Naber aus Nordhorn, der sich seit Jahrzehnten mit immer neuen Impulsen um das christlich-jüdische Gespräch in der Region verdient macht. Die Preisverleihung im Kloster Frenswegen fand viel Zuspruch und erhielt eine gute öffentliche Resonanz.

siehe Seite 18

DAS SOMMERFEST

Das Sommerfest von *BCJ* in Hannover bot auch 2025 die Gelegenheit für vielfältige Begegnungen und neue Impulse. Ron Hoenig, Vorsitzender des *Australian Council of Christians and Jews*, sprach über die Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Australien. An Hand der Geschichte seiner Familie wurde die Geschichte lebendig und rückte nah. Zugleich beschrieb er die aktuellen Herausforderungen durch den Antisemitismus. Die Tanzgruppe der Liberalen jüdischen Gemeinde Hannover bereicherte das Fest mit ihrem Auftritt und ihrer Einladung zum Mittanzen.

siehe Seite 16



Studieren & Diskutieren



DIE VERANSTALTUNGEN

DIE BIBEL IM DIALOG LESEN

Auch 2025 haben wir das spannende Projekt, das sich dem gemeinsamen Studium der Schrift widmet, fortgesetzt. Unter der Leitung von Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg und ihren Partner*innen Dr. Katrin Grossmann, Pn. i.R. Ina Petermann und Prof. Dr. Ursula Rudnick wurden Texte aus den Königsbüchern und Jesaja ausgelegt. Dieses Format der jüdisch-christlichen Textauslegung ist sonst nur auf Kirchen- und Katholikentagen zu finden. Bei BCJ findet es in Form von kontinuierlicher Lektüre biblischer Bücher statt. Jedem Buch werden drei Abende gewidmet. Am Anfang steht eine Einführung in die Struktur des Buches und seinen historischen Hintergrund. Es folgt der Fokus auf ein

bestimmtes Kapitel und eine Auslegung im Dialog, die von wissenschaftlichen Einsichten, wie auch traditionellen jüdischen und christlichen Lesarten bestimmt ist.

Die Abende boten eine gute Balance aus Impulsen, Dialogen der Referent*innen und dem Austausch mit den Teilnehmenden. Die große Resonanz und die intensiven Dialoge in der Gruppe haben dieses Projekt zu einem lebendigen Ort des Lernens und Austauschs gemacht. Die Veranstaltungen waren sehr gut besucht, zum Teil waren mehr als 50 Personen im digitalen Raum versammelt.



EINFÜHRUNG IN DIE RABBINISCHE LITERATUR

Talmud, Mischna, Gemara: diese Bezeichnungen kennen viele, aber nur wenige Menschen haben sich mit diesen Texten beschäftigt. Im Frühjahr 2025 gab Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg einen digitalen Kurs zur Einführung in Hintergründe und Zusammenhänge der rabbinischen Literatur. Die Resonanz war so groß, dass BCJ beschloss, die Beschäftigung mit diesem wichtigen Feld jüdischer Literatur fortzusetzen.

Und so fand im Herbst 2025 eine weitere Online-Reihe mit Rabbiner Levi Ufferfilge statt. In ihr ging es um Grundlagen und Methoden der rabbinischen Schriftinterpretation. Der Schwerpunkt lag auf dem Verständnis der jüdischen Bibelauslegung, dem Midrasch, dessen vielfältige Auslegungsregeln anschaulich erläutert wurden.

Auf diese Weise wurde rabbinische Literatur in ihren Grundzügen einem interessierten Publikum zugänglich gemacht. Es wurde deutlich, wie wichtig das Verständnis rabbinischer Literatur ist.



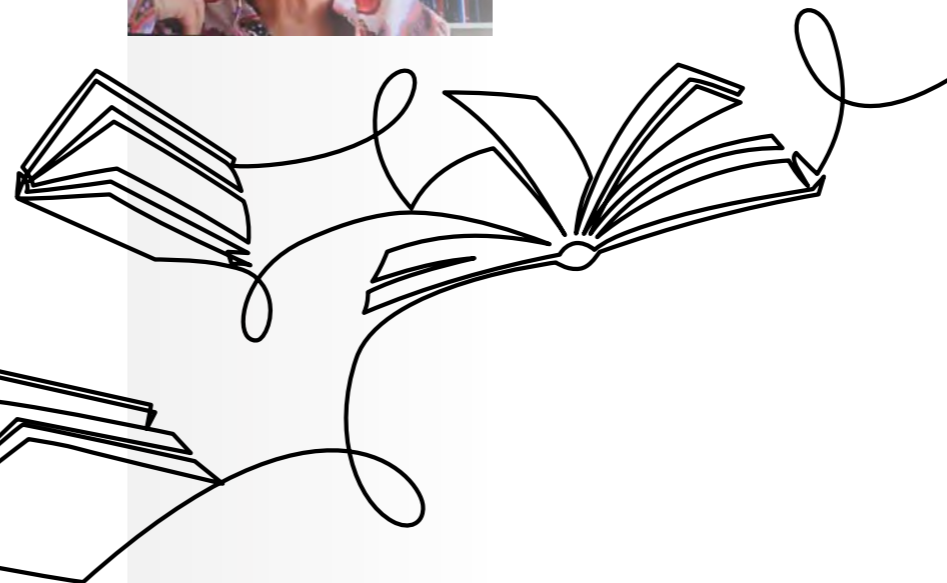
DER DIGITALE SALON

Wie in den Jahren zuvor, öffnete auch 2025 der digitale Buchsalon, der gemeinsam von *Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e.V.* und der *Germania Judaica – Kölner Bibliothek zur Geschichte des Deutschen Judentums e.V.* in Köln getragen wird, erneut seine Türen. Es wurden zahlreiche interessante Neuerscheinungen zur jüdischen Kultur und Literatur, zu Israel und zum Antisemitismus vorgestellt.

Die Abende boten vielfältige Anregungen zur Lektüre und zum Nachdenken über Literatur, Geschichte und jüdisches Denken. Alisa Bach, Leiterin der Israel Jacobson Bibliothek in Hannover, Dr. Constanze Baumgart, Historikerin in Köln, Dr. Martin Heimbucher, Dr. Ursula Reuter, Leiterin der Germania Judaica, und Prof. Dr. Ursula Rudnick stellten ihre Entdeckungen vor.

Folgende Bücher wurden vorgestellt:

- Chaim Nachman Bialik. *Wildwuchs. Erzählungen aus Wolhynien.* München: Beck Verlag, 2025.
- Dimitri Kapitelmann. *Russische Spezialitäten.* München: Hanser, 2025.
- Jens Cornils. *Zeter und Mordio. Frei nach den Memoiren der Glückel von Hameln.* avant-verlag, 2024.
- Lili Körber. *Abschied von Gestern.* Berlin: Verlag Das Kulturelle Gedächtnis, 2025.
- Muriel Asseburg. *Der 7. Oktober und der Krieg in Gaza – Hintergrund, Eskalation und Folgen.* München: Beck, 2025.
- Lena Gorelik. *Trotzdem sprechen.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2024.
- Delphine Horvilleur. *Wie geht 's? Miteinander sprechen nach dem 7. Oktober.* Hanser, 2024.
- Eva Illouz. *Nach dem 8. Oktober.* Berlin, Suhrkamp, 2025.
- Gesa Kessemeier. *Modestadt Berlin. Geschichte der Berliner Konfektion und Modesalons.* Leipzig, Hentrich & Hentrich 2025.
- Joseph Norden. *Liebesbriefe an Regina Jonas.* Leipzig: Hentrich & Hentrich, 2025.
- Joseph Sievers et.al. *Die Pharisäer – Geschichte und Bedeutung.* Freiburg: Herder, 2024.
- *Widerstände. Jüdische Designerinnen der Moderne.* Eine Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin, 2025.



AUSLEGUNG DER JAHRESLOSUNG IM DIALOG

Zu Beginn des Jahres 2025 legten Rabbiner Alexander Grodensky (Luxemburg) und Professor Dr. Ursula Rudnick die Jahreslosung „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1. Kor. 16,14) im Dialog aus. Das Zitat des Paulusbriefes wurde zum einen in seinem historischen Kontext, zum anderen auch aus zeitgenössischer religionsphilosophischer jüdischer und christlicher Perspektive im Dialog analysiert. Eine gute und bewährte Tradition: zahlreiche Teilnehmende schalteten sich zu dieser Veranstaltung am Jahresanfang zu.



TRANSATLANTISCHER DIALOG

Nicht nur in Deutschland werden Kirchen und Synagogen leerer. Auch in den USA kämpfen Kirchen und Synagogen mit Mitgliederschwund, Sparmaßnahmen und Restrukturierungen. In diesem transatlantischen Gespräch tauschten wir uns mit Susan Werk und Mitgliedern unserer Partnergemeinde *Agudath Israel* in Caldwell, New Jersey, aus. Eingangs beschrieb Susan Werk die Entwicklungen in den USA und Ursula Rudnick die Entwicklungen und Herausforderungen jüdischer, christlicher und muslimischer Gemeinden in Deutschland. Es war ein befruchtender Austausch mit vielen interessanten Einsichten für alle Beteiligten, der am 22. Juni 2025 stattfand.

CHRISTLICH-JÜDISCHER LEKTÜRE- UND GESPRÄCHSKREIS

Dieser Kreis, der gemeinsam von *BCJ* und der *Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hannover* getragen wird, steht unter der Leitung von Pastorin i.R. Dr. Sigrid Lampe-Densky. Mehrere Veranstaltungen in 2025 beschäftigten sich mit ihrem jüngst erschienenen – und sehr lesenswerten Buch *Das NT als Jüdisches Buch*.

Darüber hinaus war ein Abend der Lektüre und Diskussion des Vortrags von Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergs *Füreinander streiten* gewidmet. Ein besonderer Höhepunkt war das Konzert *Der Herr ist mein Hirte – Biblische Lieder* in der Kreuzkirche in Hannover – bei dem es auch Snacks aus biblischen Zeiten gab.

CHRISTLICH-JÜDISCHE BEGEGNUNGEN IN HANNOVER

Die Reihe der christlich-jüdischen Gespräche an der Marktkirche begann in den 1980er Jahren. Seitdem findet alljährlich im Januar eine Reihe von Vorträgen statt, die aus jüdischer, christlicher und manchmal auch aus muslimischer Perspektive ein spezifisches Thema beleuchten.

Im Januar 2025 fand die Reihe *Zu Gast bei jüdischen Gemeinden in Hannover* statt. Sie bot vielfältige Einblicke in aktuelles jüdisches Leben, Identitätsfragen und aktuelle Herausforderungen. Es fanden Besuche und Gespräche in der Jüdischen Gemeinde Hannover in der Haeckelstraße, im Jüdischen Zentrum Chabad Lubawitsch Hannover und in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Etz Chaim statt. Am Ende dieser Reihe stand die Podiumsdiskussion *Jüdisches Leben in Hannover: Zwischen Tradition, Identität und Herausforderungen der Gegenwart* mit Vertreter*innen aus Religion, Wissenschaft und Gesellschaft. Die Reihe wird inzwischen von einem großen Kreis der religiösen Institutionen der Stadtgesellschaft unterstützt, zu denen auch die Jüdische Gemeinde und die Liberale jüdische Gemeinde gehören.



CHRISTLICH-JÜDISCHES GESPRÄCH IN HANNOVER

Dieses Angebot wurde vor über 30 Jahren von Bärbel Zimmer in der Nikodemus-Gemeinde in Hannover ins Leben gerufen. Heute finden die Veranstaltungen in der Petri-Gemeinde am Kantplatz in Hannover statt. Die Angebote des Jahres 2025 planten und organisierten Pn. Marlies Ahlers und Dr. Ursula Rudnick. Zu den Veranstaltungen kamen Menschen aus Hannover und der Region.



2025 fanden vor Ort folgende Veranstaltungen statt:

- *Von der Armenpflege zur Zionsloge – Jüdisches Leben in Hannover vor 100 Jahren*
Dr. Edel Shridan Quantz,
4. Februar
- *Ester, Purim und der Sieg über Judenfeindschaft*
Prof. Dr. Ursula Rudnick,
4. März
- *Christlich-jüdische Perspektiven – Eine jüdische Stimme*
Rabbiner Prof. Dr. Andreas Nachama,
6. Mai
- *Kleider machen Leute – Kleidung in der jüdischen Tradition*
Rabbiner Levi Israel Ufferfilge,
2. September
- *Besuch des Solidaritätskonzerts für den Kibbuz Nir Oz*
7. Oktober
- *1700 Jahre Nicäa – Judenfeindschaft*
Prof. Dr. Meyer Blanck, Dienstag,
3. November
- *Jüdisch-christliche-muslimische Begegnung: Gastfreundschaft*
Erkan Koc, Rabbiner Gábor Lengyel,
Prof. Dr. Ursula Rudnick
und Stella Perevalova am Klavier,
2. Dezember





EXKURSIONEN

STUDIENREISE NACH THESSALONIKI – GESCHICHTE, KULTUR UND GEGENWART

„Die Studienreise führte im Jahr 2025 nach Thessaloniki und war von Dr. Ursula Rudnick wieder perfekt vorbereitet. Sie wurde von *EOL (Ex Oriente Lux)* organisiert. Von außen betrachtet, eine graue, moderne, wenig einladende Großstadt, offenbarte Thessaloniki bei näherer Betrachtung rasch ihren großen Reiz: an jeder Straßenecke, über der Erde und unter der Erde gab es historische Schätze aus allen Epochen zu entdecken: von der Antike über Byzanz, dem Osmanischen Reich bis hin zum Jugendstil im 19. Jhdt.“, so Franziska Müller-Rosenau

Thessaloniki wurde im 4. Jahrhundert v.d.Z. gegründet und ist nach einer Halbschwester Alexanders des Großen benannt. Bereits in hellenistischer und römischer Zeit zog sie eine vielfältige Bevölkerung an. So gab es eine jüdische Gemeinde, die in die griechisch-römische Umwelt integriert war. Früh sammelten sich Jesus-Messiasgläubige in der Stadt: der Brief an die Thessaloniker von Paulus, der selber vor Ort war, gibt hiervon Zeugnis.

In der byzantinischen Zeit war Thessaloniki nach Konstantinopel die zweitwichtigste Stadt des Reiches. Ihre Kirchen, Mosaiken und Fresken – etwa in der Hagios-Demetrios-Basilika – zeugen bis heute von der religiösen und künstlerischen Blüte der Stadt im Mittelalter, als sie zugleich ein geistliches Zentrum der orthodoxen Kirche war.

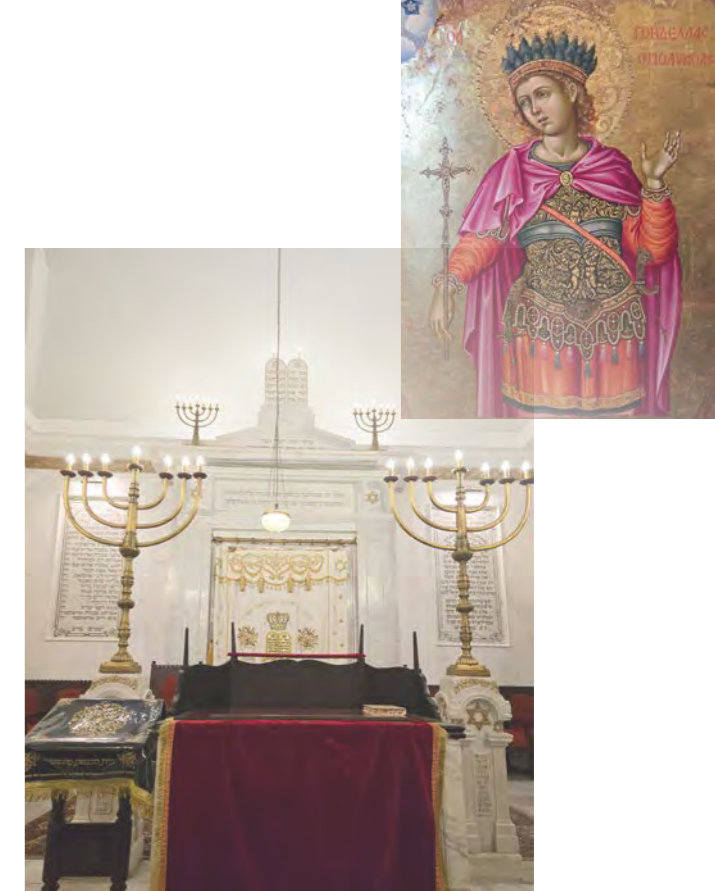
Einen tiefgreifenden Wandel brachte die osmanische Eroberung 1430, nach der Thessaloniki zu einem zentralen Hafen des Reiches wurde. Der osmanische Sultan förderte gezielt die Ansiedlung von Juden, um die Stadt wirtschaftlich zu beleben; insbesondere nach der Vertreibung der Juden aus Spanien und Portugal 1492-1497 kamen zahlreiche sephardische Juden und Conversos nach Thessaloniki. Bereits um 1519 stellten Juden mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung, und über mehrere Jahrhunderte war Thessaloniki die einzige größere Stadt der Diaspora mit langfristiger jüdischer Mehrheit, weshalb sie als „Jerusalem des Balkans“ und „Mutter Israels“ bezeichnet wurde.

Unter islamischer Herrschaft lebten Juden – wie Christen – als Dhimmis mit einem rechtlich geschützten, aber eingeschränkten Status; sie verfügten über Autonomie in inneren Angelegenheiten, betrieben Handel, Handwerk und internationalen Austausch und prägten das Wirtschaftsleben des Hafens. Neben der starken jüdischen Bevölkerung blieb Thessaloniki auch eine mehrheitlich griechisch-orthodoxe und muslimische Stadt, in der

Moscheen, Kirchen und Synagogen dicht nebeneinander existierten. Muslime prägten das Stadtbild durch Moscheen und religiöse Stiftungen, während die jüdischen Gemeinden mit eigenen Quartieren, Friedhöfen, Schulen und Druckereien die kulturelle Vielfalt erweiterten.

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert war Thessaloniki eine gemischtsprachige, multiethnische Hafenmetropole, in der Ladino, Griechisch und Türkisch zentrale Umgangssprachen waren. 1912 wurde die Stadt im Ersten Balkankrieg von Griechenland erobert, womit die osmanische Herrschaft endete und ein Prozess der Nationalisierung einsetzte, der das Selbstverständnis der großen jüdischen Gemeinde zunehmend in Frage stellte. Ein Großbrand 1917 zerstörte große Teile der Innenstadt und traf auch viele jüdische Viertel, was städtebauliche und demografische Verschiebungen zur Folge hatte.

Mit der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg, die von April 1941 bis Oktober 1944 dauerte, erlebte Thessaloniki seine größte Katastrophe. Ab 1941 begannen systematische antijüdische Maßnahmen; 1943 wurden die Juden in ein Ghetto nahe der Bahnlinie gepfercht, von wo aus Deportationen vor allem nach Auschwitz-Birkenau und in Arbeitslager einsetzten. Von etwa 50.000–56.000 jüdischen Einwohnern der Vorkriegszeit wurden die allermeisten ermordet; nur etwa 1.000 bis wenig mehr als 1.200 Juden überlebten und bildeten nach 1945 den kleinen Rest einer ehemals großen Gemeinschaft.



Stadtspaziergänge und Museumsbesuche, wie z.B. im byzantinischen Museum ließen das kulturell und religiös vielfältige Erbe der Stadt lebendig werden. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Begegnungen: Hierzu gehörte der Besuch beim Projekt Naomi für Geflüchtete. Die Begegnung mit den Mitarbeitenden und die Einblicke in die praktische Unterstützungsarbeit machten deutlich, wie aktuell die Themen Flucht, Migration und Solidarität bis heute sind.

Eine weitere Begegnung fand in der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde statt. Im Gespräch mit der Pastorin Johanna Haberer erhielt die Gruppe Einblicke in das Gemeindeleben sowie in ökumenische und gesellschaftliche Fragestellungen.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des archäologischen Museums in Vergia, wo auf äußerst eindrucksvolle Weise die Schätze der griechischen Zeit ausgestellt waren.

„Da es so viel zu entdecken gab: orthodoxe Gottesdienste mit Weihrauch und Ikonen, kleine Kneipen und kulinarische Highlights, den wunderbaren Ausblick auf den Olymp und den Temaischen Golf, wird es sicherlich nicht meine letzte Reise nach Thessaloniki gewesen sein!“

Ta léme την επόμενη φορά!
Franziska Müller-Rosenau

EXKURSION NACH BERLIN

Am frühen Morgen des 3. Juli 2025 traf sich die Gruppe im Hauptbahnhof in Hannover und fuhr mit dem Zug nach Berlin. Der inhaltliche Auftakt der Exkursion fand im Jüdischen Museum Berlin statt, wo die Gruppe an einer Führung zum Thema *Jüdinnen und Juden, Deutschland und Israel* teilnahm. Sie gab Einblicke in aktuelle Fragestellungen jüdischen Lebens zwischen Deutschland und Israel.

Nach einem Imbiss wurde noch die Sonderausstellung *Inventuren – Salman Schockens Vermächtnis* besucht. Salman Schocken (1877–1959) war ein Unternehmer, Verleger und Mäzen, dessen Wirken die Kultur und den Handel des 20. Jahrhunderts maßgeblich prägte. Parallel zum geschäftlichen Erfolg widmete sich Schocken der Bewahrung und Förderung jüdischer Kultur durch die Gründung des Schocken Verlags in Berlin. Nach der Emigration 1933 nach Palästina kaufte er Haaretz, die heute noch einflussreiche liberale Tageszeitung, die sich weiterhin im Familienbesitz befindet. Darüber hinaus war er Vorsitzender der Hebräischen Universität und 1945 gründete er in New York *Schocken Books*.



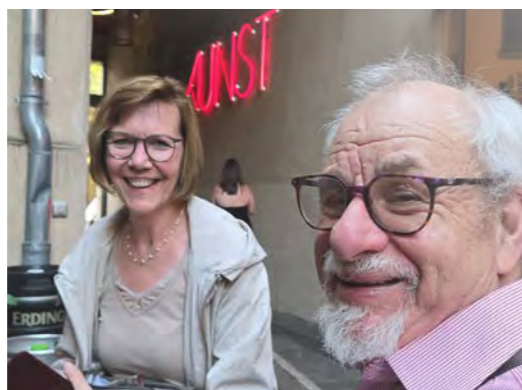
Am Nachmittag besuchte die Gruppe die neu gestaltete St.-Hedwigs-Kathedrale im Zentrum der Stadt. Der Altar befindet sich nun zentral unter der Kuppel und fungiert als ein neuer Mittelpunkt. Die Heiligenstatuen wurden in einen Kreis um den zentralen Altar integriert. Die Unterkirche wurde grundlegend umgestaltet. Hier befindet sich auch das Taufbecken direkt unter der Kuppel und dem Altar.

In der Begegnung mit Jutta Weduwen, der Geschäftsführerin von *Aktion Sühnezeichen / Friedensdienste* wurden aktuelle politische Fragen thematisiert. Dabei ging es um Erinnerungsarbeit, sowie aktuelles zivilgesellschaftliches Engagement und die Veränderungen im Freiwilligendienst.

Der zweite Tag begann mit einem thematischen Stadtspaziergang unter dem Titel *Hammer, Zirkel, Davidstern – Jüdisches Leben in der DDR*. Im Rahmen dieses Rundgangs setzte sich die Gruppe mit den besonderen Bedingungen jüdischen Lebens im sozialistischen Staat auseinander. Ein zentraler Programmpunkt war darüber hinaus der Besuch der Neuen Synagoge, die als historisches und symbolisches Bauwerk jüdischer Geschichte in Berlin eine besondere Bedeutung hat.

Am Nachmittag traf die Gruppe Dr. Christian Staffa, den Antisemitismusbeauftragten der *EKD*. Im Gespräch mit ihm ging es um aktuelle Erscheinungsformen von Antisemitismus, kirchliche Verantwortung sowie gesellschaftliche Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten wurden thematisiert.

Am Abend fuhr die Gruppe zurück nach Hannover. Damit endete eine intensive Exkursion, die historische Bildung, religiöse Perspektiven und aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen miteinander verband.



EXKURSION NACH LÜNEBURG

Im Rahmen einer Tagesexkursion, die gemeinsam mit der *Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Hannover* stattfand, fuhrn Mitglieder von *BCJ* und Interessierte nach Lüneburg. Die Führung durch das Museum Lüneburg warf Schlaglichter auf die Geschichte der Stadt und das jüdische Leben in ihr.

Die jüdische Geschichte Lüneburgs reicht vom Mittelalter bis in die Gegenwart und ist von Phasen des Zusammenlebens, der Verfolgung und des späten, oft brüchigen Erinnerns geprägt. Bereits im 13. Jahrhundert lebten Jüdinnen und Juden in Lüneburg, konzentriert in der „Yodenstrate“ (heute: Auf der Altstadt), wo sich wohl ein Lehrhaus mit Betsaal und Mikwe befand. Sie standen unter landesherrlichem Schutz, mussten dafür aber Sondersteuern zahlen. Die Pest von 1350 führte zu einem Massaker an den Lüneburger Juden; ihre Häuser wurden von den Herzögen an die Täter verkauft, und eine organisierte Gemeinde existierte danach zunächst nicht mehr.

In den folgenden Jahrhunderten waren Juden in Lüneburg nur zeitweise als Händler zu den Jahrmärkten geduldet. Erst 1680 durfte mit Jacob Behrens wieder ein Jude als sogenannter Schutzzjude in der Stadt wohnen und eine kleine jüdische Gemeinde entstand. Im 19. Jahrhundert wirkten die Ideen der Aufklärung und der rechtlichen Emanzipation: Juden wurden schrittweise in die bürgerliche Gesellschaft integriert, engagierten sich politisch und forderten selbstbewusster religiöse Gleichstellung. Die Lüneburger Gemeinde blieb zunächst klein, feierte ihre Gottesdienste in Privathäusern und erhielt 1875 die Genehmigung, den Homannschen Saal in der Koltmannstraße 11 als Synagoge zu nutzen. 1892 legte die Gemeinde den Grundstein für eine repräsentative Synagoge am Schifferwall / Ecke Kaufhausstraße, die 1894 feierlich eingeweiht wurde. Das Gebäude war Ausdruck religiöser und gesellschaftlicher Etablierung der jüdischen Gemeinschaft in Lüneburg.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wandelte sich die Situation radikal: Wie auch in anderen Städten erfuhr die jüdische Gemeinschaft in Lüneburg ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, Ausgrenzung, Vertreibung und schließlich Deportation und Ermordung. 1938 wurde die Gemeinde gezwungen, die Synagoge abzureißen, da sie als unverkäuflich galt. 1943 wurden die letzten jüdischen Bewohnerinnen und Bewohner Lüneburgs deportiert; nur ein einziger der deportierten Lüneburger Juden überlebte.

Nach 1945 formierte sich vorübergehend eine neue jüdische Gemeinde aus etwa 600 „displaced persons“, die im Café Rauno in der Großen Bäckerstraße 13 einen zentralen Treffpunkt fanden. Lüneburg war jedoch nur eine Zwischenstation auf dem Weg in andere Länder.

Am Nachmittag machte sich die Gruppe auf den Weg zum Platz „Sande“ und fuhr von dort mit dem Bus zum jüdischen Friedhof. Als dauerhaftes sichtbares Zeugnis jüdischer Kultur blieb der 1823 angelegte jüdische Friedhof Am neuen Felde 10, dessen Grabsteine in der NS-Zeit zerstört, als Baumaterial missbraucht und erst in den 1960er Jahren wieder aufgestellt wurden. Dort berichtete Prof. Dr. Christoph Dohmen, der Vorsitzende der *GCJZ Lüneburg e.V.*, über die Geschichte des Friedhofs und die Sanierung der Friedhofshalle, die zu Veranstaltungen genutzt wird.

Im Anschluss besuchte die Gruppe den Gedenkort der ehemaligen Lüneburger Synagoge, an dem der Verlust jüdischen Lebens in der Stadt schmerzhaft deutlich wurde.



EIN SCHABBATON IN HAMELN

Die jüdische Gemeinde Hameln lud *BCJ*-Mitglieder zu einem Wochenende des Austausches, Lernens, Gottesdienst Feierns und miteinander Essens ein. Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg führte durch den Schabbaton, der am Freitagnachmittag mit der gemeinsamen Lektüre und Diskussion des Wochenabschnitts begann.

Besondere Höhepunkte an diesem Wochenende waren der Kabbalat Schabbat Gottesdienst am Freitagabend mit einem anschließenden gemeinsamen Essen und der Schabbat-Gottesdienst am nächsten Morgen. Für manche der Teilnehmenden war es die erste Begegnung mit gelebter jüdischer Liturgie.

Am Schabbat Nachmittag besuchte die Gruppe den Gedenkort Bückeberg. Dieser Ort erinnert an die Reichserntedankfeste, die dort von 1933 bis 1937 als eine der größten Massenveranstaltungen des Nationalsozialismus stattfanden. Bis zu einer Million Menschen kamen in manchen Jahren, um Adolf Hitler und anderen NS-Größen zuzujubeln. Heute befindet sich auf dem Gelände eine über das Areal verteilte Dauerausstellung. Der Ort selbst ist das wichtigste Exponat: Besucher*innen erleben die historischen Dimensionen der Anlage, deren ursprüngliche Gestalt – mit dem markanten Mittelweg, den Fundamenten der Tribünen und den noch erkennbaren Pflasterungen – weitgehend erhalten geblieben ist.

Ein Rundweg führt über das Gelände zu sechs Informationsinseln mit Tafeln, die die Geschichte und Funktion der Reichserntedankfeste erläutern. An der Stelle der ehemaligen Rednertribüne befindet sich eine Gehölzpflanzung, die den historischen Ort sichtbar macht; auf den Fundamenten der Ehrentribüne gibt es einen begehbaren Steg.



Eine zweite Lernstunde fand am Sonntagvormittag statt. Im Zentrum stand eines der Gottesknechtslieder aus dem Buch Jesaja. Historisch sind die Gottesknechtslieder im Kontext des babylonischen Exils zu sehen, einer Zeit der tiefen Krise und Entwurzelung des jüdischen Volkes. In der rabbinischen Exegese wird der Gottesknecht als das Volk Israel verstanden. Diese Deutung basiert auf Jes 49,3: „Du bist mein Knecht, bist Israel, durch den ich mich verherrliche.“ Die Rabbinen sehen im Schicksal des leidenden Gottesknechtes das Schicksal Israels im Exil. Die Leiden werden als Ausdruck der kollektiven Prüfungen und der stellvertretenden Sühne des Volkes für die Sünden der Völker gedeutet.

Die Teilnehmenden waren sich einig: es war eine besondere Erfahrung gemeinsam miteinander zu lernen, diskutieren, am Gottesdienst teilzunehmen, zu essen und sich über vielfältige Themen auszutauschen. Ein großer Dank geht an Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg, die die Lernstunden, die Gottesdienste und auch die Exkursion vorbereitet hatte und an die jüdische Gemeinde Hameln für ihre Einladung. Der Vorsitzende Peter Wendt dankte für den Besuch und lud die Gruppe für das nächste Jahr ein: dies wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. „Es waren drei eindrucksvolle Tage für uns, die den Reichtum und die Bedrohung jüdischen Lebens einmal mehr wahrnehmen ließ. Wir sind gern wieder dabei.“, so Astrid und Rainer Lange.



FEIERN & GRATULIEREN

DER KIRCHENTAG IN HANNOVER

Unter den vielen Veranstaltungen des Kirchentags, der vom 30. April bis zum 4. Mai 2025 in Hannover stattfand, beschäftigten sich 46 mit dem Thema Judentum und den christlich-jüdischen Beziehungen. Eine Reihe unserer Mitglieder wirkten mit, so gehörten z.B. Dr. Jens Wening und Prof. Dr. Ursula Rudnick zum Programmplanungsteam des Zentrums jüdisch-christlich. Im Zentrum selbst war die Ausstellung #jüdisch-beziehungsweise-christlich zu sehen, die von den BCJ-Mitgliedern Annette Böhm, Bettina Kamieth, Werner Kamsker und Ursula Rudnick betreut wurde. Viele Interessierte kamen und informierten sich.

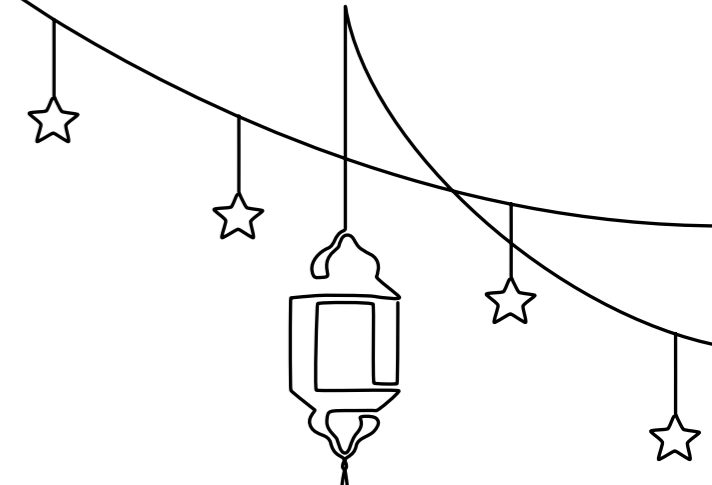
Darüber hinaus waren zahlreiche BCJ-Mitglieder an verschiedenen Veranstaltungen beteiligt: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg, Prof. Dr. Ursula Rudnick, Dr. Rebecca Seidler, das Stella Duo (Stella Perevalova und Elena Kondraschowa), Rumeysa Koc und Pastor Dr. Jens Wening. Die jüdischen Gemeinden öffneten ihre Türen, boten Führungen an und luden zum Gottesdienst ein. Auch die Villa Seligmann gehörte zu den Veranstaltungsorten, wie auch das Haus der Religionen, in dem Gábor Lengyel Kabbalat Schabbat mit Gästen feierte.

IFTAR – FASTENBRECHEN IM RAMADAN

Das traditionelle Fastenbrechen, zu dem das Forum Dialog BCJ-Mitglieder einlädt, stand am 24. März 2025 unter dem Thema *Die aktuelle Debatte um Migration*. Erkan Koc, Forum Dialog, Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Senior Rabbiner der Liberalen jüdischen Gemeinde Hannover und Prof. Dr. Ursula Rudnick, Studienleiterin von *Begegnung - Christen und Juden, Niedersachsen e.V.*, gaben jeweils einen Impuls zur aktuellen Debatte um Migration aus der jüdischen, christlichen und muslimischen Perspektive. Im Anschluss daran kamen die Anwesenden bei gutem Essen miteinander ins Gespräch. Die Teilnehmenden und Veranstalter waren sich einig: ein gelungener Abend.

SINGEN UND ESSEN: GEMEINSAM CHILLEN IM SOMMER

Am 3. Juli 2025 kamen Mitglieder des Chores der Liberalen jüdischen Gemeinde, des *Forums Dialog* und von BCJ zum gemeinsamen Singen und Essen im Garten der Leinetalschule zusammen. Ein Basketballkorb lud zum Werfen von Bällen ein, was nicht nur der Studienleiterin Freude bereitete. „Ein schöner Abend – so etwas müssen wir fortsetzen“ – so das Fazit einer Teilnehmerin.



DAS SOMMERFEST

Im freundlichen Ambiente des Anbaus der Petrikirche feierten Mitglieder, Freundinnen und Freunde von *Begegnung – Christen und Juden* ein lebendiges Sommerfest. Es bot Raum für Gespräche und anregende Impulse.

Ein besonderes Highlight war der Vortrag von Dr. Ron Hoenig, unserem Mitglied aus Adelaide, Australien. Anhand seiner eigenen Familiengeschichte als Kind von Überlebenden der Schoa aus Ungarn beschrieb er sehr anschaulich die Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Australien. Zugleich ging er sehr differenziert auf die Lage in Australien, in Israel/Gaza seit dem 7. Oktober 2023 ein.



Als Juden sind wir füreinander verantwortlich und stehen daher sowohl für die positiven als auch für die negativen Handlungen anderer Juden und des Staates Israel in der Pflicht. Aus diesem Grund bin ich innerlich sehr zerrissen. Als Kind von Überlebenden verspüre ich die existenzielle Angst, die viele meiner jüdischen Mitmenschen empfinden. Aber ich weiß auch, dass die Kehrseite dieser Angst der Glaube ist, der Rest der Welt könne ignoriert werden, da nur sehr wenige von ihnen in der Vergangenheit einen Finger gerührt haben, um uns zu retten. Daher kann die Verurteilung Israels durch einen Großteil der Menschenrechts- und Rechtsinstitutionen nur antisemitisch sein. Das glaube ich jedoch nicht.

Als Bürger Australiens sind Juden nicht in Mithaftung, wir sind nicht verantwortlich. Wenn die israelische Regierung, das israelische Militär oder Siedler im Westjordanland Sünden oder Verbrechen begehen, sind Juden in der Diaspora dafür nicht verantwortlich. Die enormen Verluste an zivilen Opfern in Palästina können nicht den normalen Juden in Melbourne oder Sydney angelastet werden. Die Zerstörung von Gebäuden in Gaza kann den Versuch, Synagogen in Melbourne und Sydney anzuzünden, nicht rechtfertigen. Versuche, Synagogen anzuzünden, sind kein Teil eines vernünftigen Gesprächs über das Schicksal der Menschen in Gaza. Das Anzünden von Autos vor Unternehmen, die Israel mit Waffen beliefern, wird das Leben der Menschen in Gaza nicht verbessern. Auch die schreckliche Notlage der Kinder in Gaza rechtfertigt keine Angriffe auf Kinder in jüdischen Schulen durch andere Jugendliche, die eine andere Schule besuchen.

Der leidenschaftliche Glaube an das Recht der Menschen in Gaza auf Leben und Frieden ist keine Entschuldigung für Konfrontationen mit Kindern an einer jüdischen Schule. Die Sache der Gerechtigkeit für die Palästinenser rechtfertigt keine Gewalt gegen Juden auf den Straßen Australiens. Juden, unabhängig von ihrem Glauben, sind keine Stellvertreter der israelischen Regierung oder der IDF. Genauso wenig, wie einzelne Muslime und Moscheen Stellvertreter von Terroristen, dem Islamischen Staat oder dem islamistischen Regime im Iran sind...

In Australien wird der Kampf gegen Antisemitismus allzu oft zum Vorwand für Islamfeindlichkeit. Unter Politikern der Rechten gibt es in Australien eine starke islamfeindliche Strömung. Diese existiert bereits seit vor dem 11. September 2001 und ist ein fester Bestandteil des rechten Flügels unserer konservativen Partei. Doch seit dem Massaker von Christchurch, bei dem ein rechter Fanatiker 50 muslimische Gläubige in einer neuseeländischen Moschee ermordete, hat sich die Situation verändert. Es ist traurig, dass die herzlichen Beziehungen und der Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen in Australien seit dem 7. Oktober in einer Krise stecken. Noch trauriger ist, dass dieser Konflikt teilweise dafür verantwortlich ist, dass sich die Linke in Australien nach dem 7. Oktober weigert, der jüdischen Gemeinschaft Unterstützung anzubieten. Damit überlässt sie das Feld den rechten Christen, deren Interesse an uns möglicherweise rein transaktionaler Natur ist.

In den jüdischen und muslimischen Gemeinschaften in Australien herrscht großer Schmerz, da familiäre Verbindungen und Solidarität die jeweilige Gemeinschaft blind für das Leiden der anderen machen. Das ist eine große Tragödie, und ich hoffe, dass es bald möglich sein wird, diese Kluft zu überwinden.

Musikalisch bereicherte Stella Perevalova den Nachmittag mit mitreißender Musik. Ein weiterer Höhepunkt war der Auftritt der Tanzgruppe der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, deren schwungvolle Tänze Lebensfreude eindrucksvoll zum Ausdruck brachten.

Bei Kaffee und Kuchen kamen die Gäste miteinander ins Gespräch und genossen die offene, herzliche Atmosphäre. So wurde das Sommerfest 2025 zu einem Nachmittag mit vielen Begegnungen, Bewegung und inspirierenden Eindrücken.

GOTTESDIENSTE AM ISRAELSONNTAG

Der Israelsonntag, der alljährlich am 10. Sonntag nach Trinitatis gefeiert wird, lädt dazu ein, das christliche Verhältnis von Kirche und Judentum explizit zu bedenken. Eine Reihe unserer Mitglieder gestaltet an diesem Tag Gottesdienste, manche sind als Gastprediger unterwegs. Und andere kündigen an diesem Tag die Kollekte ab, die *BCJ* von der Hannoverschen und der Schaumburg Lippischen Landeskirche erhält.

EIN CHANUKKA-GRUSS

Auch 2025 sandte *BCJ* Bewohnerinnen und Bewohnern des Jüdischen Seniorenheims in Hannover einen süßen Gruß zu Chanukka, als Ausdruck des Zeichen der Verbundenheit. Dies wurde sehr geschätzt und die Beauftragte für jüdisches Leben des Heims, Hadassah Stichnothe, bedankte sich herzlich für die Delikatessen.

EINE JÜDISCH-CHRISTLICH-MUSLIMISCHE BEGEGNUNG

Weihnachtskekse, Kerzen und warmer Früchtepunsch vermittelten an schön gedeckten Tischen eine einladende Atmosphäre dieser jüdisch-christlich-muslimischen Begegnung am 3. Dezember 2025 im Gemeindehaus der Petri-Gemeinde am Kantplatz. Im Zentrum stand das Thema *Gastfreundschaft in Judentum, Christentum und Islam*. Gastfreundschaft – so wurde an diesem Abend deutlich, hat in allen drei Religionen eine große Bedeutung. Spirituell betrachtet, verbindet Gastfreundschaft das Offensein gegenüber dem und der Anderen mit der Möglichkeit einer Gottesbegegnung. So forderte die katholische Sozialaktivistin Dorothy Day: „Wir müssen unseren Tisch erweitern, statt Grenzen zu ziehen. Gastfreundschaft ist das Evangelium in Taten.“ Interreligiöse Gastfreundschaft kann dazu beitragen, andere Traditionen aus erster Hand kennenzulernen und Vorbehalte zu überwinden. Sie ist ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in pluralistischen Gesellschaften.





DER BLICKWECHSELPREIS

VERLEIHUNG DES BLICKWECHSELPREISES

Am 19. Juni 2025 wurde im Kloster Frenswegen der Blickwechsellpreis an Gerhard Naber für sein innovatives und langjähriges Engagement im christlich-jüdischen Dialog in Niedersachsen verliehen. Die Preisverleihung fand am Nachmittag in einem festlichen Rahmen statt und würdigte das langjährige Engagement des Preisträgers für den christlich-jüdischen Dialog.

„Mit der Auszeichnung würdigen wir den großen Einsatz von Gerd Naber im *Forum Christen und Juden – Niedersachsen e. V.*. Seit vielen Jahren gestaltet er die Arbeit – mit Ideen, mit Beharrlichkeit und mit einem feinen Gespür für die Zwischentöne.“ – so Pastor Jens Wening, Vorsitzender von *BCJ*. In der Begründung heißt es: „Gerhard Naber bringt eine theologisch reflektierte Perspektive in den Dialog ein – eine Perspektive, die sich ihrer eigenen Tradition kritisch stellt. Er hat erkannt, dass eine glaubwürdige Kirche nur dann möglich ist, wenn sich die Kirche der christlichen Judenfeindschaft stellt und ihr Verhältnis zum Judentum grundlegend neu denkt.“

Immer wieder setzte und setzt sich Gerd Naber dafür ein, dass das Judentum eine lebendige, eigenständige Glaubensgemeinschaft ist, mit der Christen auf Augenhöhe ins Gespräch treten können und müssen. Im Forum Christen und Juden organisierte er zahlreiche Dialogveranstaltungen. Besonders am Herzen lagen ihm Begegnungsformate zwischen jüdischen und christlichen Jugendlichen – echte „Blickwechsel“, wie es der Name des Preises ausdrückt.“

An der Preisverleihung wirkten P. Dieter Wiggers von der altreformierten Kirche, Marina Jalowaja vom Landesverband der jüdischen Gemeinden Niedersachsens und die stellvertretende Bürgermeisterin Nordhorns Ingrid Thole mit.

Die Laudatio auf Gerhard Naber wurde gemeinsam von Heinz Hermann Nordholt, Dr. Brigitte Schroven und Rabbiner Dr. Gábor Lengyel gehalten. In ihren Beiträgen zeichneten sie ein vielschichtiges Bild des Preisträgers und seines Einsatzes für Verständigung, Vertrauen und Begegnung zwischen Jüdinnen und Juden sowie Christinnen und Christen. Persönliche Erinnerungen, fachliche Würdigungen und geistliche Perspektiven ergänzten sich zu einer eindrucksvollen Würdigung.

Pastor Dr. Jens Wening, Vorsitzender des Vereins *Begegnung – Christen und Juden. Niedersachsen e. V.* überreichte den Preis, einen künstlerisch gestalteten Granatapfel, der eigens für diesen Preis vom Ronnenberger Goldschmied Detlev Wegner entworfen wurde.

In seinen Dankesworten reflektierte Gerhard Naber über seinen Weg, seine Motivation und die Bedeutung von Dialog und gegenseitigem Lernen. Dabei machte er deutlich, dass Verständigung immer ein gemeinsamer Prozess ist und auf Offenheit, Vertrauen und Ausdauer angewiesen bleibt.

Insgesamt war die Preisverleihung im Kloster Frenswegen festlich und fröhlich und von großer Wertschätzung geprägt.





DIE PROJEKTE

PATENSCHAFTEN FÜR FREIWILLIGE DER AKTION SÜHNEZEICHEN FRIEDENSDIENSTE E. V.

Mit der *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF)* leisten zurzeit 135 junge Menschen nach ihrem Schulabschluss einen zwölfmonatigen Freiwilligendienst. Dreizehn Länder stehen zur Auswahl, neben europäischen auch Israel und die USA. *ASF*-Freiwillige engagieren sich in vielfältigen Projekten, die überwiegend einen politischen und sozialen Charakter haben. Ein zentrales Aufgabenfeld ist die Unterstützung von Überlebenden der NS-Verfolgung. So arbeiten Freiwillige zum Beispiel mit Holocaust-Überlebenden, in der historisch-politischen Bildungsarbeit in Gedenkstätten, Museen, Menschenrechtsorganisationen, in Archiven, in arabisch-israelischen Einrichtungen und mit Menschen mit Behinderungen. Der Dienst, der jeweils im September beginnt und ein Jahr dauert, beginnt mit einer intensiven Vorbereitung auf die Sprache, Kultur, den politischen Kontext und auf die Aufgabengebiete des jeweiligen Dienstes. Auch im Jahr 2025 hat *BCJ* erneut die Patenschaften für niedersächsische Freiwillige übernommen, die einen Dienst in jüdischen Projekten leisten, und für Freiwillige, die ihren Dienst in Niedersachsen leisten.

Frida-Lotte Beck aus Nienburg arbeitete in Lyon im *Institut Culturel du Judaïsme* mit.

Helene Maria Ziesing aus Hannover war in Washington im *Etlavitch DC Jewish Community Center*, dem Jüdischen Gemeindezentrum, u.a. bei der Unterstützung von älteren Menschen tätig.

Karl Bela Bick aus Osnabrück unterstützte in Chicago im Jüdischen Senior*innenheim *Selfhelp Home for the Aged* die Bewohner*innen bei Freizeitaktivitäten.

Linus Lenz aus Verden führte in der Gedenkstätte Theresienstadt Besuchergruppen und übernahm dort organisatorische Aufgaben.

Mathilda Hoefs aus Georgsmarienhütte unterstützte in der Jüdischen Gemeinde in Prag ältere Menschen und arbeitete beim mobilen Mittagstisch mit

Margalit Goldberg aus den USA arbeitete in der Gedenkstätte Neuengamme in der Öffentlichkeitsarbeit und begleitete in der psychosozialen Arbeit ehemalige Häftlinge.

IN SOLIDARITÄT MIT DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT – GEMEINSAM GEGEN ANTISEMITISMUS

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers verpflichtet sich in ihrer Verfassung, gegen jede Form von Judenfeindlichkeit vorzugehen und Begegnungen mit jüdischen Menschen sowie dem Judentum zu fördern. Darum hat sie 2025 das Projekt *In Solidarität mit der jüdischen Gemeinschaft – Gemeinsam gegen Antisemitismus* ins Leben gerufen. Das Projekt zielt darauf ab, Kirchengemeinden und Kirchenkreise zu ermutigen, sich intensiv mit Antisemitismus, den christlich-jüdischen Beziehungen und damit verbundenen Themen auseinanderzusetzen. Teilnehmende Kirchengemeinden verpflichten sich, jährlich mindestens drei Aktivitäten im Rahmen des Projekts durchzuführen. Das Projekt startete im Januar 2025 und läuft bis 2028. Bisher haben sich 33 Kirchengemeinden angemeldet, um am Projekt teilzunehmen.

BCJ unterstützte dieses Projekt und beriet mitwirkende Kirchengemeinden. Eine Reihe von Gemeinden, die an dem Projekt teilnehmen, leihen die Ausstellung *#jüdisch-beziehungsweise-christlich*. Die Ansprechpartner*innen hierfür sind Bettina Kamieth und Dr. Ursula Rudnick. Die internationale Kampagne und die Ausstellung werden von der *Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (LEKKJ)*, dem *International Council of Christians and Jews (ICCJ)* und der *Internationalen Martin-Buber-Stiftung* und der *EKD* unterstützt. Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite [#jewishandchristian.org](https://jewishandchristian.org)





DIE VERÖFFENTLICHUNGEN

Der regelmäßig erscheinende *BCJ*-Newsletter versorgt die Mitglieder des Vereins und viele weitere Interessierte mit aktuellen Informationen.

DER NEWSLETTER

Der Newsletter wird monatlich an 990 Empfänger*innen versendet, darunter 354 Vereinsmitglieder und mehr als 636 Interessierte. „Euer Newsletter ist immer wieder beeindruckend und äußerst lesenswert.“ – so schreibt uns Gerd Bohlen. Denn der Newsletter enthält neben

Veranstaltungshinweisen auch regelmäßig Texte, wie das rabbinische Wort, das uns Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg regelmäßig zur Verfügung stellte.

Ein weiterer monatlicher Beitrag ist der Brief aus Jerusalem von Dr. Deborah Weissman, der ehemaligen Präsidentin des *International Council of Christians and Jews*. Seit November 2023 verfasst sie jeden Monat einen Brief für *BCJ*-Mitglieder und Interessierte, in dem sie über die aktuelle Situation in Israel und Palästina berichtet. „Ich finde immer wieder aufs Neue den Brief aus Jerusalem von Debbie Weissman hilf- und aufschlussreich. Ich habe seit dem 7. Okt. 2023 selten Publikationen gelesen, die so sachlich und ausgewogen aus Israel (und Gaza) berichtet haben.“ – so unser Mitglied Sup. i.R. Gerd Bohlen.

Darüber hinaus verfasst Ursula Rudnick fast jeden Monat einen aktuellen Lese- und Sehtipp, zu Neuerscheinungen und zu aktuellen Kinofilmen oder Filmen, die sie in den Mediatheken befinden. Werner Kamsker gestaltet und versendet den Newsletter, sowie bei digitalen Veranstaltungen eine Erinnerungsmail, was von vielen Mitgliedern sehr geschätzt wird.

DAS JAHRESPROGRAMM: HÖHEPUNKTE AUF DEM PLAKAT

Im Sommer 2025 erschien erneut ein Faltplatat, das die geplanten Veranstaltungen für 2025/2026 vorstellt. Es gibt so auf einen Blick eine Übersicht über aktuelle Veranstaltungen und Höhepunkte des Jahres.

DIE WEBSITE

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins orientiert sich an professionellen Standards. Dazu gehört ein professionell gestalteter, übersichtlicher Internetauftritt, der fortlaufend aktuell gehalten wird. Hier können Interessierte jederzeit relevante Informationen zu Aktivitäten und aktuellem Geschehen bekommen, sich aber auch über Hintergründe oder Veranstaltungen informieren und Dokumente herunterladen.

DIE MEDIATHEK AUF YOUTUBE

Seit 2019 fanden zahlreiche Veranstaltungen von *BCJ* digital auf Zoom statt. Viele der digitalen Veranstaltungen wurden aufgenommen und in die Mediathek auf YouTube eingestellt, wo *BCJ* einen eigenen Kanal hat. So können diese zu einem Zeitpunkt der eigenen Wahl (noch einmal) nachgehört und -gesehen werden. Auf YouTube finden Sie unseren Kanal unter:

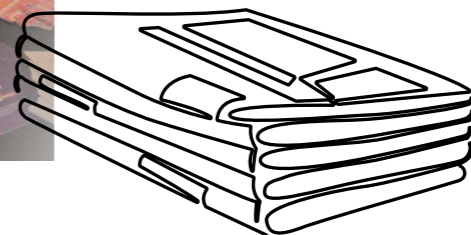
Begegnung - Christen und Juden. Niedersachsen

PRESSEARBEIT

Trotz wachsender Bedeutung des Internets ist nach wie vor die klassische Pressearbeit von Bedeutung. Regelmäßige Pressemitteilungen über für uns relevante Themen – Positionen, Veranstaltungen etc. – informieren die Medien. Die Pressearbeit wird seit 2023 – übergangsweise – von Dr. Ursula Rudnick wahrgenommen.

JAHRESBERICHT

Der Jahresbericht 2025 wurde von Dr. Ursula Rudnick verfasst und auf sehr ansprechende Weise von der Grafik-Agentur *initiativ-team* gestaltet und an Mitglieder und Interessierte per Mail und per Post versendet. Wir hören immer wieder, dass unser Jahresbericht gern in die Hand genommen wird.





DER VEREIN UND SEINE MITARBEITER*INNEN

WECHSEL IM BÜRO

Irina Sheps, langjährige Organisatorin und Bürokraft von *Begegnung – Christen und Juden*, ging zum 1. August 2025 in den Ruhestand. Mit großem Engagement, Herz und Verlässlichkeit hat sie die Arbeit des Vereins geprägt und viele Veranstaltungen, wie z.B. den Israeltag und das Sommerfest mitgestaltet. Ihr feines Gespür für Menschen, ihr Humor und ihre Präsenz werden uns fehlen.

Der Vorstand und das Team freuen sich sehr, dass Bettina Kamieth die Arbeit im Büro übernommen hat. Mit ihrer freundlichen Art und ihrer organisatorischen Kompetenz bringt sie ideale Voraussetzungen für diese verantwortungsvolle Aufgabe mit. Sie ist zuständig für die Verwaltung (also z.B. die Anmeldung von Veranstaltungen) und wird Ansprechpartnerin für Mitglieder, Interessierte und Kooperationspartner sein.



EHRUNG LANGJÄHRIGER MITGLIEDER

Ein knappes Drittel der Mitglieder ist seit über 10 Jahren dem Verein und seinen Zielen verbunden. Dies nahm der Vorstand zum Anlass, die langjährigen Mitglieder im Rahmen der Mitgliederversammlung 2025 zu ehren und sich bei ihnen mit einer Urkunde zu bedanken. Diejenigen, die nicht zur MV kommen konnten, erhielten die Urkunde per Post zugesandt. „Wie schön, dass der Verein Danke sagt.“ – so unser Mitglied Hannelore Henningsen.

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Am 12. November 2025 fand die jährliche Mitgliederversammlung in Hannover statt. Zunächst gaben die stellvertretende Vorsitzende Karin Haufler-Musiol und die Studienleiterin Prof. Dr. Ursula Rudnick einen ausführlichen Überblick über die Veranstaltungen und Aktivitäten der vergangenen zwölf Monate. Dann dankte Karin Haufler-Musiol allen Engagierten für ihren Einsatz und insbesondere Prof. Dr. Ursula Rudnick für ihr großes Engagement und ihre umsichtige Leitung und Gestaltung der Arbeit.

Die Schatzmeisterin legte anschließend den Finanzbericht vor und bewertete die wirtschaftliche Lage des Vereins als gut und stabil. *BCJ* erhielt Zuwendungen aus Kollekten der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, sowie der Schaumburg-Lippischen Landeskirche. Auch Spenden und Mitgliedsbeiträge gingen weiterhin auf hohem Niveau ein – eine sehr positive Entwicklung.

Bei den Vorstandswahlen wurde Karin Haufler-Musiol zur Vorsitzenden und Dr. Jens Wening zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Astrid Lange wurde in ihrem Amt als Schatzmeisterin bestätigt. Als Beisitzerinnen wurden Marina Jalowaja, Ingrid Wettberg und Meike Müller gewählt. Zum Kassenprüfer wurde Frank Densky bestellt.

Die neue Vorsitzende dankte dem bisherigen Vorsitzenden herzlich für seine engagierte Arbeit und freut sich, dass er dem Vorstand weiterhin als stellvertretender Vorsitzender angehört. Ebenso sprach sie ihren Dank an Dr. Daniela Koepler aus, die aus dem Vorstand ausschied.



DIE MITGLIEDERENTWICKLUNG

Am 01.01.2025 waren 351 Personen Mitglieder, am 31.12.2025 waren es 357 Mitglieder. Fünf unserer Mitglieder starben: Hartmut Badenhop, Horste Bode, Christiana Domeier-Dittmar, Hans Joachim Schliep und Dagmar Schreiber. Sie waren über viele Jahre Mitglied und aktive Mitglieder. Wir bewahren ihnen ein ehrendes Andenken.

Es gab 5 Austritte und 16 Eintritte. Wir freuen sehr uns über die neuen Mitglieder und heißen sie herzlich willkommen!

MITARBEITENDE UND EHRENAMTLICHE

BCJ lebt vom vielfältigen Engagement der Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Die zahlreichen Aktivitäten des Vereins sind nur deshalb möglich, da sich viele Menschen engagieren. Wir danken allen Aktiven von Herzen:

- Marlies Ahlers (Gesprächskreis christlich-jüdischer Dialog)
- Alisa Bach (digitaler Salon)
- Dr. Constanze Baumgart (digitaler Salon)
- Annette Böhm (Buchungen)
- Kurt Böhm (stellvertretender Geschäftsführer)
- Frank Densky (Kassenprüfung)
- Hannelore Henningsen (Infotische)
- Wulf Henningsen (Mitgliederverwaltung)
- Prof. Dr. Klaus Grünwaldt (digitale Bibeldialoge)
- Dr. Katrin Grossmann (digitale Bibeldialoge)
- Gudrun Holzapfel (Erstellen und Versenden von Spendenbescheinigungen und Geburtstagsgrüßen)
- Bettina Kamieth (Büro)
- Werner Kamsker (Newsletter und Photographie)
- Pn i.R. Dr. Sigrid Lampe-Densky (Leitung des Gesprächskreises)
- Astrid Lange (Finanzen)
- Rabbiner Dr. Gábor Lengyel (Vorträge)
- Gudrun Nolte (Infotische)
- Rabbinerin Dr. Ulrike Offenbergl (Vorträge, rabbinisches Wort),
- Pn. i.R. Ina Petermann (digitale Bibeldialoge)
- Dr. Ursula Reuter (digitaler Salon)
- Dr. Ursula Rudnick (Studienleiterin und Geschäftsführerin)
- Irina Sheps (Büro)
- Rabbiner Levi Ufferfilge (rabbinisches Wort, Vorträge).
- Dr. Ron Hoenig (Vorträge)
- Dr. Deborah Weissman (Brief aus Jerusalem)

KOOPERATIONSPARTNER*INNEN

- Agudath Israel, Caldwell, New Jersey, USA
- Beauftragter zur Bekämpfung von Antisemitismus und den Schutz jüdischen Lebens, Prof. Dr. Gerd Wegner
- Deutsch-Israelische Gesellschaft Hannover e.V.
- Ev.-luth. Zentralverein für Begegnung von Christen und Juden e.V.
- Forum Dialog Hannover
- Evangelische Frauen, Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Hannover
- Germania Judaica, Köln
- Hannoversche Bibelgesellschaft e.V.
- Jüdische Bibliothek Hannover
- Jüdische Gemeinde Hannover
- Landesverband jüdischer Gemeinden in Niedersachsen
- Liberale Jüdische Gemeinde, Hannover
- Liberale Jüdische Gemeinde Hameln
- Evangelische Stadtakademie, Hannover
- Zeitzentrum Zivilcourage, Hannover

FÖRDERER

- Hanns-Lilje-Stiftung, Hannover
- Evangelische Erwachsenenbildung
- Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
- Ev. Landeskirche Schaumburg Lippe
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Hannover e.V.

UNTERSTÜTZER*INNEN

Ein großer Dank geht an all diejenigen, die uns immer wieder mit Spenden unterstützen. Ohne diese Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich. Hierfür bedanken wir uns von Herzen bei allen Spender*innen.

*Wir verpflichten uns, einander und damit der Welt ein Segen zu sein.
Wir teilen unsere Freuden und Leiden miteinander.
Wir bekämpfen aktiv Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Christenfeindlichkeit und treten füreinander ein, wenn wir falsch dargestellt oder diffamiert werden.
Wir lernen, die göttliche Gegenwart in den Gemeinschaften, Traditionen und Ritualen der anderen besser zu erkennen.*

Aus der Erklärung des International Council of Christians and Jews, 2025

